

und höhnten ihn mit allerlei Neckreden, daß er der beste Wächter sei, da er sogar nicht einmal die Nacht ausgehalten habe auf seiner Wache. Aber Johannes sagte: „Seid ihr nur ganz stille, ich will euch den Hirsedieb schon zeigen.“ Und sein Vater und seine Brüder mußten ihm zum Stalle folgen, wo das wunderseltfame Pferdlein stand, von dem Niemand zu sagen wußte, woher es gekommen und wem es zugehöre. Es war allerliebste anzusehen, von zartem und schlankem Bau, und dazu ganz silberweiß. Da hatte der Kaufmann eine große Freude und schenkte seinem wackern Johannes das Pferdchen als Belohnung, der nahm es freudig an und nannte es Hirsedieb.

Bald vernahmen die Brüder, daß eine schöne Prinzessin verzaubert wäre im Schloß, das auf dem gläsernen Berge stehe, zu welchem Niemand wegen der großen Glätte emporklettern könne. Wer aber glücklich hinauf und dreimal um das Schloß herumreite, der erlöse die schöne Prinzessin, und bekomme sie zur Gemahlin. Gar unendlich Viele hätten schon den Bergritt probirt, wären aber alle wieder herabgestürzt und lägen todt umher.

Diese Wundermär erscholl durchs ganze Land, und auch die drei Brüder bekamen Lust, ihr Glück zu versuchen, nach dem gläsernen Berg zu reiten, und — wo möglich die schöne Prinzessin zu gewinnen. Michel und Georg kauften sich junge, starke Pferde, deren Hufeisen sie tüchtig schärfen ließen, und Johannes sattelte seinen kleinen Hirsedieb, und so ging es aus zum Glücktritt. Bald erreichten sie den gläsernen Berg, der Aelteste ritt zuerst, aber ach — sein Roß glitt aus, stürzte mit ihm nieder und Beide, Roß und Mann, vergaßen das Wiederaufstehen. Der Zweite ritt, aber ach — sein Roß glitt aus, stürzte mit ihm nieder, und Beide, Mann und Roß, vergaßen auch das Aufstehen. Nun ritt Johannes, und es ging trapp trapp trapp trapp trapp — droben waren sie, und wieder trapp trapp trapp trapp trapp und sie waren dreimal um's Schloß herum, als wenn Hirsedieb schon hundertmal diesen gefährlichen Weg gelaufen wäre. Nun standen sie vor der Schloßthüre; diese ging auf, und es trat die reizend schöne Prinzessin heraus; sie war ganz in Seide und Gold gekleidet, und breitete freudig die Arme gegen Johannes aus. Und derselbe stieg schnell vom Pferdlein und eilte die holde Prinzessin, und somit sein ganzes überaus großes Glück zu umfassen.

Und die Prinzessin wandte sich zum Pferdlein, liebkosete dasselbe und sprach: „Ei, du kleiner Schelm, warum warst du mir denn entlaufen, daß ich nicht mehr die einzige Nachtstunde, die mir vergönnet war, unten auf der grünen Erde zu weilen, genießen konnte, da du mich nicht mehr den